

wo B durch Auslassung der schwierigen Stelle jene Einfachheit erzielt hatte, die Kohlers höchsten Beifall fand, und hat nicht minder kritiklos meine in den Text gesetzte A-Ueberlieferung (S. 238, 6) durch die, wie er schreibt (S. 38), von mir mit Unrecht beseitigte 'wahre' A-Lesart 'et Trinitatem' der einzigen Hs. 3a ersetzt, wo sie noch dazu von anderer Hand auf Rasur steht. Die trübe Quelle, aus der er seinen Text fischte, fesselt ihn durch die triviale Wiedergabe des Symbolum: 'et unitatem in Trinitatem [et Trinitatem] in unitatem confitemur', woran gewiss kein mittelalterlicher Schreiber etwas zu ändern gefunden hätte. In leichtfertigster Weise hat er den gesicherten A-Text dem Einfall eines späteren Korrektors einer einzigen Hs. geopfert und ausserdem noch mich der Beiseiteschaffung der 'wahren' A-Lesart beschuldigt, jener wertlosen Korrektur, die er aus meinem eigenen Apparat abgeschrieben hatte. Er hat den Sachverhalt schlankweg umgedreht, und erst viel später (S. 70) ist ihm das Geständnis entschlüpft, dass meine 'abscheuliche' Lesart die der besten Hss., also eigentlich die 'wahre', sei, und seine 'gute' sich nur in der einen Hs. finde; dass sie nicht vom Schreiber der Hs. herrührt, hat er den Lesern auch jetzt noch vorenthalten. Die Quelle der Korrektur von 3a ist aber die überarbeitete und interpolierte Rezension D¹, und in den Hss. derselben hätte er die vorzügliche Lesart seines definitiven Textes von erster Hand finden können², wie ich sie in einer Hs. dieser Familie, Cambridge, University Library Ji. 3. 30, saec. XIII. in., gefunden habe.

Nach diesen Proben seiner eigenen Textkritik musste Kurth natürlich für die grösste Willkür halten ein Verfahren, welches auf richtiger Abschätzung des Wertes der einzelnen Hss. unter Beobachtung ihres Verwandtschaftsverhältnisses beruhte, und es kann als vergebliche Mühe erscheinen, über Dinge mit ihm reden zu wollen, die offenbar gänzlich ausserhalb seines Gesichtskreises liegen.

Im ganzen ist es Kurth gelungen, etwa fünf Stellen in A durch seine Randglossentheorie zu verdächtigen, von denen eine nach Korrektur der lückenhaften B-Ausgabe Kohlers sofort wegfällt, und nach der Kritik der vorgeführten Beispiele wird man es mir wohl erlassen, die noch fehlenden beiden hier auch nur anzuführen. Mit

1) Vgl. SS. rer. Merov. III, 214.
S. 47, Varianten Nr. 3.

2) Kohler, Étude critique